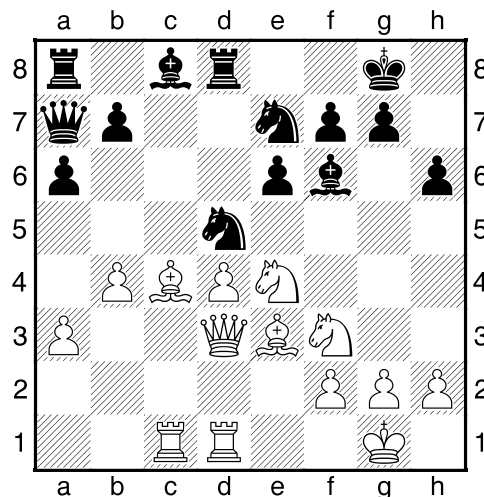


Tarraschs eisiger Blick

„Ich war, ein Neuling von 21 Jahren, sehr unruhig.... Meine Nerven, obwohl sehr gesund, fingen an zu vibrieren“, schreibt Milan Vidmar im 4. Kapitel seiner Lebensbeschreibung „Goldene Schachzeiten“, das allein den Erinnerungen an Siegbert Tarrasch gewidmet ist, dem er am 26. Juli 1906 beim Turnier des Deutschen Schachbunds in Nürnberg zum ersten Mal am Brett gegenüber saß. Vidmar wagte im 18. Zug den Vorstoß der Königsflügelbauern und erhielt eine vielversprechende Stellung. Kaum sechs Jahre zuvor hatte er von seinem Schachfreund Poljanek zum ersten Mal eine Schachzeitung mit kommentierten Partien zu sehen bekommen und war von Wissbegier und Studierlust erfasst worden. Poljanek hatte angekündigt, am nächsten Tag das Buch eines der besten Spieler, Siegbert Tarrasch, mitzubringen, das „Dreihundert Schachpartien“ mit lehrreichen Kommentaren enthielte.

Milan Vidmar – Siegbert Tarrasch, Nürnberg 1906: **1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 c5 4.e3 Sf6 5.Sf3 Sc6 6.a3** Mit der Idee dxc5, b4 und Lb2. Oft antwortet Schwarz hier mit dem seltsamen 6.... Se4. **6.... cxd4 7.exd4 Le7 8.Lf4 0–0 9.Tc1 dxc4 10.Lxc4 Db6 11.0–0! a6** Auf b2 schlägt Tarrasch wegen 12.Sb5 natürlich nicht. **12.b4 Da7 13.Dd3 Td8 14.Tfd1 Sd5 15.Lg5!** Laut Vidmar gegen !5.... Lf6 gerichtet. Tarrasch wird zum die Königsstellung schwächenden Bauernzug verleitet. „Wie oft hatte ich doch vorher in Tarraschs belehrenden Anmerkungen in den berühmten ‚Dreihundert Schachpartien‘ den Hinweis auf die ‚Marke zum Angriff‘ kennengelernt!“ **16.... h6 16.Le3 Lf6 17.Se4 Sc7**



18.g4! Als Vidmar die Partie am Tag danach Richard Teichmann zeigte, wollte dieser nicht glauben, dass jener den Bauernvorstoß tatsächlich gegen den großen Tarrasch zu spielen gewagt hatte. **18.... Kf8 19.h4 Sg8 20.g5 hxg5 21.hxg5 Le7 22.Se5** Mit der Idee, die Dame nach f3 zu führen. **22.f6 23.Sg6+ Kf7 24.Sh8+ Ke8 25.Sc5 f5 26.De2 g6 27.Sxg6 b5 28.Lxd5 exd5 29.Dh5 Lxc5 30.Se5+** Ein Zwischenzug statt **30.Txc5 Df7 30....Kf8 31.Txc5 Dg7 32.Sg6+ Kf7 33.Tc7+ Ld7 34.Se5+ Ke6 35.Sc6 Tdc8 36.Lf4! Sf6 37.Te1+ Se4 38.Txe4+** und Schwarz gab auf.

Nach dieser Partie war das Verhältnis zwischen den beiden Spielern gespannt. Im Jahre 1914, beim (wegen des Kriegsausbruchs) abgebrochenen Turnier von Mannheim, sitzt man mit düsteren Vorahnungen beim Bier zusammen, und Vidmar stellt Tarrasch zur Rede: „Ist es nicht schade um die Zeit, die wir mit Turnierspielen vertrödeln? Ist denn das Schach mit allen seinen Kämpfen und Studien überhaupt irgendwie wichtig?“ Tarrasch warf mir einen eisigen Blick über den Tisch: ‚Ja‘, brauste er auf, ‚gibt es denn überhaupt etwas Wichtigeres auf der Welt als Schach?‘ Damals hatte ich das Gefühl, dass ein unversöhnlicher Hass zu mir spricht. Aber heute, als alter Mann, der viel gesehen und erlebt hat, dem bereits fast alles, was er erlebt hat, eitel Schein und Trug ist, könnte ich Tarrasch nicht mit ruhigem Gewissen eine damals mir auf der Zunge liegende Antwort auf die damals gestellte, verfängliche Frage geben. Die Wichtigkeit ist, wie ich heute zu sehen glaube, ein sehr, sehr relativer Begriff.“